

USA: Optimismus ist angesagt

Autor: H. Terrence Riley, F&V Capital Management, LLC mit Sitz in New York, ein bei der SEC (US-Börsenaufsicht) registrierter, unabhängiger Vermögensverwalter



H. Terrence Riley, F&V Capital Management

Noch immer sind die Ideen der "Austrian School of Economics" von großer Relevanz, denn schon Ludwig van Mises und Friedrich Hayek warnten vor den Fehlinvestitionen, die aus einer exzessiven Expansion von Geldmenge und Schulden resultieren.

Dies beschreibt sehr gut, was in den USA während des Immobilienbooms des letzten Jahrzehnts passierte. Als Argument kann angeführt werden, dass der übertriebene Konsum in manchen Bereichen – provoziert durch Umverteilung von Vermögen durch die Regierung und ein soziales Wohlfahrtssystem, welches wiederum vor allem durch neue Schulden finanziert wurde – die Krise hervorrief. Sowohl in den USA als auch in Europa stehen die Banken im Kern dieser Krise, die aufgrund dieser Fehlinvestitionen und nicht fortsetzbarem Konsum noch immer viele „Assets“ von sehr fragwürdigem Wert in den Büchern haben.

Nominalausgaben entwickeln sich positiv

Auf jeden Sturm folgt jedoch bekanntlich auch wieder Sonnenschein und es gibt gute Gründe, weiterhin optimistisch zu bleiben. Die Welt hat viel gelernt seit der letzten vergleichbaren Krise in den 1930er-Jahren. Damals wurden einige Banken einfach geschlossen und viele Kontoinhaber verloren ihr Ersparnis. Die Geldmenge brach um ein Drittel ein, die Ausgaben gingen drastisch zurück und das Preisniveau fiel ebenfalls um etwa ein Drittel. Diesmal jedoch ist die Federal Reserve ihrer angedachten Rolle als „letzter Gläubiger in der Not“ gerecht geworden. Es gab keine Anstürme auf Banken, da Einlagen bis 250.000 US-Dollar pro Person und Bank staatlich geschützt sind und die Geldmenge weiterhin moderat wächst, auch wenn die Kreditvergabe und damit die Bilanzen der Banken schrumpfen. Die Nominalausgaben konnten sich daher weiter positiv entwickeln.

US-Firmen sind gut aufgestellt

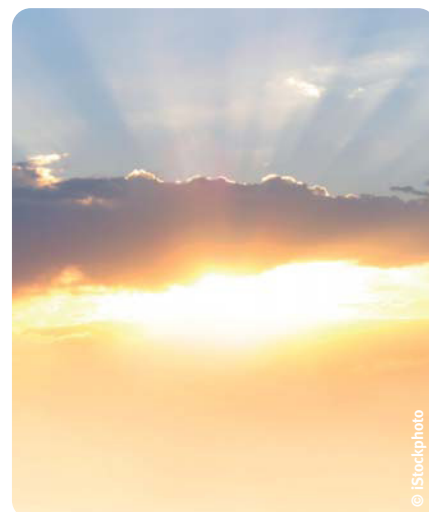
Eine weitere gute Nachricht ist, dass der Boom vor allem den US-Häusermarkt betraf. Dieser ist nun von vorigen sechs Prozent auf einen ca. Zwei-Prozent-Anteil am BIP gefallen. Der Überhang an Neubauten der letzten Jahre wird mit der Zeit aufgebraucht werden, da die Bevölkerung noch immer wächst und die Anzahl neuer Häuser weit hinter der neu gegründeter Haushalte zurückbleibt. Auch ist der US-Unternehmenssektor derzeit sehr gut aufgestellt. US-Firmen sind dank eines intensiven Wettbewerbs mit Europa und Asien sehr schlank und effizient aufgestellt. Dadurch erwirtschaften sie viel höhere Gewinne, als sie für Investitionen brauchen. Zudem sind Aktien aufgrund einer nervösen Marktlage gerade ausge-

sprochen günstig bewertet. So ist der S&P 500 nur mit dem 11-Fachen der Erträge aus 2011 bewertet (Stand 7. September 2011).

Aktien von Qualitätsfirmen sind vergleichsweise preiswert

Zeiten voller Unsicherheit und Schwankungen, wie wir sie derzeit erleben, bieten immer sowohl Chancen als auch Risiken. In den vergangenen 50 Jahren waren Aktien von Qualitätsfirmen niemals so preiswert zu haben – besonders in einer Zeit, in der Inflation und Renditen auf Anleihen weiterhin im Keller sind. Dies spiegelt die Angst an den Märkten und den Wunsch nach einem sicheren Hafen wider. Allerdings werden, wenn man die Vergangenheit betrachtet, jene Anleger belohnt, die bereit sind, Risiko zu übernehmen. Und zwar gerade dann, wenn es sonst keiner möchte.

Für mehr Informationen zu diesen und weiteren Themen besuchen Sie bitte unsere Webseite www.fvcm.us oder rufen Sie uns unter 001-212-326 9533 an. ■



© iStockphoto

Unsere Einschätzungen basieren auf öffentlichen Informationen, die wir als zuverlässig erachten, für deren Vollständigkeit und Genauigkeit wir jedoch keine Garantie und Verantwortung übernehmen. Enthaltene Schätzungen und Werturteile sind das Resultat einer unabhängigen Einschätzung unserer Finanzanalysten zum Zeitpunkt der Veröffentlichung des Reports, unabhängig davon, wann Sie diese Information erhalten.